

Aus dem Dunkel zum Licht- Impulse aus unserer diesjährigen Osternacht
von Pfarrer Andreas Borchardt
Für Mitteilungsblatt Nagold-Nord, Ausgabe 9.April 2021

Klage über diese Welt.

„Und siehe, es war alles sehr gut.“ So heißt es in der Bibel am Anfang.

Schön und gut ist es aber nicht geblieben auf der Welt, die einmal aus Gottes liebevoller Schöpferhand entstanden ist.

Menschen werden schuldig aneinander, die einen unterdrücken die anderen, sie führen gegeneinander Kriege, verlassen die guten und gesegneten Wege ihres Schöpfers.

Menschen bebauen und bewahren die gute Erde nicht, sondern beuten sie aus und zerstören die gemeinsame Lebensgrundlage aller Geschöpfe. Und Menschen leiden dann unter all dem unsäglichen Leid, von dem die Menschheitsgeschichte seit Jahrtausenden erzählt: Krieg und Naturkatastrophen, Hunger und Klimawandel, grausame Seuchen bis hin jetzt in unsere Gegenwart.

Dieses unsägliche Leiden durch die Jahrtausende- nicht alles davon ist menschengemacht, aber sehr vieles davon.

Gott jedoch lässt seine Menschenkinder in all diesem Leiden nicht allein.

In Jesus Christus verstrickt er sich selbst in alles Leiden und alle Schuld- damit er in all dem an unserer Seite ist- damit er die engen Grenzen sprengt, die uns gefangen halten- und dann mit uns und für uns seinen neuen Weg geht.

Klage über unseren Corona-Frust

Das zweite Ostern ist es bereits mit Corona.

Wir haben es uns letztes Jahr nicht vorstellen können, dass uns dieses Virus auch jetzt noch so bedrückt und gefangen hält.

Die Impfstoffe und die einfachen Testmöglichkeiten sind jetzt da, das ist ein Segen und dafür sind wir dankbar.

Es hakt aber gleichzeitig an ganz vielen Stellen in Politik, Verwaltung und Gesundheitswesen – und gleichzeitig steigen die Zahlen wieder von Tag zu Tag.

Und ebenso gleichzeitig steigen der Frust, die Anspannung, die Corona-Verdrossenheit in allen Teilen der Gesellschaft, in den Familien, bei den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Wo soll das noch hingehen in den nächsten Wochen und Monaten?

Wie können wir das weiter aushalten- und was sollen wir denn noch tun?

In unserer Not, ja in unserer Verzweiflung kommen wir zu Dir, Gott, und rufen zu Dir um Hilfe.

Ostern- Auferstehung- neues Leben- neue Hoffnung

Enge und Ohnmacht, Ängstlichkeit und Verlassenheit- verwandeln sich da von Grund auf. Das haben jene Frauen und Männer damals erlebt, als ihnen an jenem ersten Osterfest der auferstandene Jesus begegnet ist.

Wir sehen sie vor uns, die trauernden Frauen, wie sie am frühen Morgen zum Grab gehen, Petrus und die anderen, die dann nicht glauben können, was die Frauen ihnen erzählen, oder auch Maria Magdalena, die weinend im Garten steht- oder die beiden Freunde abends auf dem traurigen Nachhauseweg in ihren Heimatort Emmaus.

Enge und Ohnmacht, Ängstlichkeit und Verlassenheit, Trauer und tiefe Verzweiflung.

Was diese Menschen dann aber erfahren haben, hat alles völlig verändert.

Enge wird zur Weite, aus dem verborgenen Versteck brechen sie am Pfingstfest schließlich auf in alle Welt.

Ohnmacht wird zu neuer Kraft und Stärke, zu Mut und Tatkraft, die Botschaft von Jesus hinauszutragen.

Und anstatt ängstlich sich weiter zu verstecken, haben diese ersten Christenmenschen dann etwas von innen heraus zu geben, was andere mitreißt und begeistert: Wärme, Geborgenheit, Hoffnungskraft, Glauben.

Und das ganze nicht nur so lange, wie der auferstandene sichtbar bei ihnen war.

Sondern der lebendige Christus als Lebenslicht für seine Menschen- zu allen Zeiten.

„Christus, dein Licht, verklärt unsre Schatten, lasse nicht zu, dass das Dunkel zu uns spricht. Christus, dein Licht, erstrahlt auf der Erde, und du sagst uns auch, ihr seid das Licht.“

Hoffnungsgeschichten aus unserer Zeit: „Komme, was mag“

Martin Luther King, der 1968 ermordete Pastor und Bürgerrechtler, hat ein Hoffnungszeichen hinterlassen- das mitten in den dunklen Tagen an diesem Lebenslicht festhält:

Komme, was mag!

Gott ist mächtig!

Wenn unsere Tage verdunkelt sind

und unsere Nächte finsterner

als tausend Mitternächte,

so wollen wir stets daran denken,

dass es in der Welt eine große,

segnende Kraft gibt, die Gott heißt.

Gott kann Wege aus der Ausweglosigkeit weisen.

Er will das dunkle Gestern

in ein helles Morgen verwandeln,

zuletzt in den leuchtenden Morgen der Ewigkeit.

Und noch ein zweiter Hoffnungsimpuls-

im Internet veröffentlicht in diesen Corona-schweren Monaten:

Kurzes Mutmacher-Märchen

Loslassen

aufbrechen

wie Abraham

im Vertrauen auf Gott

es wird anders werden

und es wird gut werden.